



Grafik: Pfeffer / GEP

# GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes  
**Pfingstsonntag – 24. Mai 2026**

## ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Pfingsten ist ein leichtes Fest – auch in schweren Zeiten. Jesus verspricht uns Trost durch Gottes Geist. Wie es auch schon der Prophet Sacharja Jahrhunderte zuvor versprochen hatte:

**Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth.** (Sacharja 4,6b)

Indem wir feiern, macht Gott uns leichter und stärker gegen die Schwere der Welt.

## PSALM 118 B

Dies ist der Tag, den der HERR macht;  
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

O HERR, hilf!

O HERR, lass wohlgelingen!

Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!

Wir segnen euch vom Haus des HERRN.

Der HERR ist Gott, der uns erleuchtet.

Schmückt das Fest mit Maien bis an die Hörner des Altars!

Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen.

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich,

und seine Güte währet ewiglich.

## LESUNG aus dem Alten Testament

im 1. Buch Mose im 11. Kapitel

Es hatte alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel

reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde.

Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe!

So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.

1. Mose 11,1-9

## LIED DER WOCHE

Evangelisches Gesangbuch Nr. 126

1. Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist, besuch das Herz der Menschen dein, mit Gnaden sie füll, denn du weißt, dass sie dein Geschöpfe sein.
2. Denn du bist der Tröster genannt, des Allerhöchsten Gabe teu'r, ein geistlich Salb an uns gewandt, ein lebend Brunn, Lieb und Feu'r.
3. Zünd uns ein Licht an im Verstand, gib uns ins Herz der Lieb Inbrunst, das schwach Fleisch in uns, dir bekannt, erhalt fest dein Kraft und Gunst.
4. Du bist mit Gaben siebenfalt der Finger an Gotts rechter Hand; des Vaters Wort gibst du gar bald mit Zungen in alle Land.
5. Des Feindes List treib von uns fern, den Fried schaff bei uns deine Gnad, dass wir dein Leiten folgen gern und meiden der Seelen Schad.
6. Lehr uns den Vater kennen wohl, dazu Jesus Christ, seinen Sohn, dass wir des Glaubens werden voll, dich, beider Geist, zu verstehn.
7. Gott Vater sei Lob und dem Sohn, der von den Toten auferstand, dem Tröster sei dasselb getan in Ewigkeit alle Stund.

Text: Martin Luther 1524 nach dem Hymnus »Veni creator spiritus« des Hrabanus Maurus 809  
Melodie: Kempten um 1000, Erfurt 1524, Martin Luther 1529

## PREDIGT

über Apostelgeschichte 2,1-21 (Epistel)

Technik, die das alltägliche Leben spektakulär vereinfacht. Erst nur für Wohlhabende erschwinglich, dazu mit einigen Macken, dass man sich fragt, ob es wirklich so viel besser ist, und dann hat jeder Haushalt so ein Ding. Waschmaschine, Spülmaschine, Handy. Vollautomatische Waschmaschinen gibt es erst seit 75 Jahren, vorher wurde die Wäsche über Nacht eingeweicht, mit Waschbrett und Bürste wurden die Flecken geschrubbt, dann kam alles in einen großen Kessel, die Lauge wurde mit einem Stampfer eingearbeitet und am Bach in klarem Wasser gespült, bevor sie von Hand ausgewrungen und zum Trocknen aufgehängt wurde. Kann sich heute niemand mehr vorstellen, und wer wissen möchte, was für eine Knochenarbeit das war, kann das in manchen Museen heute noch ausprobieren.

Was wird es sein, was sich die Menschen in 75 Jahren nicht mehr vorstellen können, was wir heute selbstverständlich mühselig tun? Meine Vermutung: Alle werden Kontaktlinsen tragen, in die ein Bildschirm integriert ist. Der funktioniert dann wie ein Navi und blendet Pfeile ein, wo wir hingehen sollen, spielt Filme ab, als ob wir zu Hause einen Kinosaal hätten und übersetzt fremde Schrift in eine Sprache unserer Wahl.

Die Jüngeren unter uns sehen sich jetzt bestätigt: Ich lebe hinterm Mond. Das gibt es nämlich schon längst. Zwar noch nicht als Kontaktlinse, aber als Brille. Sogar bezahlbar, gut 300 Euro kostet so etwas. Man setzt die Brille auf, läuft durch Peking, und die Brille blendet wie ein Untertitel im Fernsehen ein, was auf der Speisekarte steht, die man in der Hand hat, und wofür die Werbung ist auf dem vorbeifahrenden Bus. Das klappt sogar mit Gesprächen in Echtzeit, im Bügel der Brille ist ein Lautsprecher, der das Gesagte zwischen den Sprachen Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch hin- und herübersetzt. Selbstverständlich noch mit Macken, dennoch es ist ein Anfang.

Das sind erst sechs Sprachen, ich vermute, irgendwann geht das mit jeder. Und wenn die benötigte Sprache nicht dabei ist, gibt es ja immer noch international Verständliches. Wenn im Urlaub in einer dunklen Gasse jemand mit einem gezückten Messer vor Ihnen steht, müssen Sie die Worte für „Geld her“ nicht kennen, das verstehen Sie auch so. Sprache ist etwas, das nach komplizierten Regeln funktioniert. Fragen Sie mal eine Person, die gerade Deutsch lernt, ob es eine einfache Sprache ist. Regeln, Ausnahmen, Ausnahmen von der Ausnahme, und wenn man meint, etwas verstanden zu haben, geht es

doch ganz anders. Erst, wenn man die Sprache gemeistert hat, erkennt man: Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode.

Wie viele andere Regelwerke im Zusammenleben der Völker auch. Es hat lange gebraucht, bis sich (fast) alle Nationen auf ein Grundregelwerk geeinigt haben, wie das Miteinander gehen soll, was erlaubt ist, was verboten. Momentan ist davon jeden Tag ein bisschen weniger übrig. Die Europäische Union hat gerade ein Zollabkommen mit den USA verabschiedet, das gegen solche internationalen Regeln verstößt. Die Überlegung dahinter: Wenn wir das nicht tun, kommt es noch schlimmer. Gebetsmühlenartig wird vom „illegalen Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine“ geredet (stimmt ja auch), und wenn es um den Krieg Amerikas gegen den Iran geht, werden ganz andere Worte benutzt, obwohl die gebrochenen Regeln dieselben sind.

Auch das ist schlicht eine Sprach-Verwirrung. Die nahm ihren Anfang beim Turmbau zu Babel. Es ist eine Weile her, aber da verstand noch jeder Mensch jeden anderen. Es gab nur eine Sprache. Die Menschen in dieser grauen Vorzeit kamen auf die Idee, sich von Gott unabhängig zu machen und einen Turm so hoch zu bauen, dass man auf Augenhöhe mit Gott im Himmel ist. Gott verwarf diesen Plan, verwirrte die Leute und verpasste allen eine andere Sprache, sodass sie sich nicht mehr verstehen konnten. Zurück blieb die Turmruine.

Auch ohne Turm machte sich der Mensch (vermeintlich) unabhängig von Gott. Der wiederum setzte der Sprachverwirrung an einem besonderen Tag, dem allerersten Pfingstfest, ein Ende.

*Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer, und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.*

*Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die da wohnen in Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, Pontus und der Provinz Asia, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in*

*Libyen und Römer, die bei uns wohnen, Juden und Proselyten, Kreter und Araber: Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden. Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süßen Weins.*

*Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, vernehmt meine Worte! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde des Tages; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis verwandelt werden und der Mond in Blut, ehe der große und herrliche Tag des Herrn kommt. Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«*

Oben. Innen. Außen. Klingt nach Turnübung, ist es auch, nur leider keine, die man in einem Fitnessstudio buchen kann. Oben. Innen. Außen. Irgendetwas ist da passiert, 50 Tage nach Ostern in Jerusalem. Die Stadt war voll, ein Fest stand an, kein christliches, sondern ein traditionelles. Immer noch hinter verschlossenen Türen: die letzten Anhängerinnen und Freunde Jesu. Es waren nicht mehr viele, sie passten locker in ein Haus. Und gerade, als sie dabei waren, sich noch weiter zu verschanzen und aus dem Trubel herauszuhalten, macht Gott ihnen einen Strich durch die Rechnung. Was dann genau passiert, kann auch der Evangelist Lukas nicht so richtig in Worte fassen. Es lässt sich festhalten, dass es spektakulär war. So spektakulär, dass alle Gäste in der Stadt sich rund um das eben noch abgeschottete Haus versammelten. Die christliche Resterampe kam aus sich und dem Haus heraus und verkündigte Gottes große Taten. Das Verrückte: Alle, woher sie auch stammten, verstanden sie. Aus allen bekannten Enden der Welt waren sie nach Jerusalem gekommen (wegen etwas völlig anderem), und alle verstanden plötzlich die einheimische Sprache und andersherum. Niemand verstand, was passierte. Alle verstanden sich. Die ganze Geschichte war nicht Teil eines ausgeklügelten Plans oder einer smarten Strategie. Sie passierte. Von oben.

Oben. Innen. Außen. Die Turnübung ging weiter. Die naheliegendste Erklärung war: Die sind alle betrunken. Doch der Apostel Petrus tritt auf und spricht glasklar. Das, was von oben kam, hat ihn und andere im Innersten getroffen, und jetzt versucht er, es in Worte zu fassen. Er argumentiert, dass es überraschend sein mag, dass es jetzt passiert, aber völlig unerwartet sei es auch nicht. Schon der Prophet Joel hat vor hunderten Jahren etwas in der Art angekündigt. Und dann reden alle miteinander. Das ist das wahre Wunder. Nicht, dass jede jeden versteht. Das erledigen heute Brillen mit KI, ganz ohne göttliches Eingreifen. Sie reden miteinander, nicht übereinander. Böse gesagt, frage ich mich, was dann das größere Wunder ist: Dass die Kirche mit den Außenstehenden redet, oder die Außenstehenden mit der Kirche.

Die Kirche, gerade geboren, machte nämlich nicht das, was sie am besten kann – ganz bei sich bleiben – sondern ging aus sich heraus. Oben. Innen. Außen. Diese Institution, die über die nächsten Jahrhunderte so satt und selbstgenügsam werden sollte, beschäftigte sich nicht mit sich selbst, sondern mit den Menschen um sie herum. Und verstand sie. Sie war einverstanden damit, sich völlig zu verändern. Denn an dem Tag kamen 3.000 neue Menschen dazu. Was für eine Explosion! Aus dem Haufen, der in ein einziges Haus passte, wurde von jetzt auf gleich etwas viel Größeres.

Wir können die Kirche heute nicht einfach pfingstlich machen. Ich bin mir auch nicht sicher, ob ein Vervielfachen der Gemeinde von jetzt auf gleich pure Freude auslösen würde oder blankes Entsetzen: „Wie soll das gehen? Wo sollen die alle hin? Wer ist da überhaupt verantwortlich und kümmert sich? Was, wenn die den Glauben ganz anders leben und feiern wollen?“

Oben. Innen. Außen. Um das „oben“ können wir nur bitten. Ebenso, dass es mit so viel Schwung in uns hineinsaut, dass es im „innen“ auch ankommt. Immerhin: Das ganze nach „außen“ zu tragen, kommt dann wahrscheinlich ganz von allein. Pfingsten gilt als Geburtstag der Kirche. Die ist mittlerweile recht alt. Im Alter ist Fitness wichtig. Oben. Innen. Außen.

## **FÜRBITTGEBET und VATERUNSER**

Ewiger Gott, durch deinen Geist rufst du uns in die Gemeinschaft der Kirche.  
Wir bitten dich:

Für die Kirche auf dem ganzen Erdkreis, dass sie erfüllt wird mit dem Reichtum der Gaben und über alle Grenzen hinweg zur sichtbaren Einheit findet.  
Erneuere uns durch deinen Geist.

Für die Völker und ihre Regierungen, dass Gottes Geist ihnen hilft, zu einer Sprache der Verständigung und des Friedens zu finden. Erneuere uns durch deinen Geist.

Für die Menschen, mit denen wir leben und arbeiten, dass Gottes Geist uns leitet, aufeinander zu achten und füreinander da zu sein. Erneuere uns durch deinen Geist.

Für uns selbst, dass Gottes Geist uns die Augen öffnet für die Schönheit seiner Schöpfung und sein Wirken in allem, was lebt. Erneuere uns durch deinen Geist.

Höre uns, gütiger Gott, und erfülle uns mit deinem Heiligen Geist. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

## SENDUNG und SEGEN

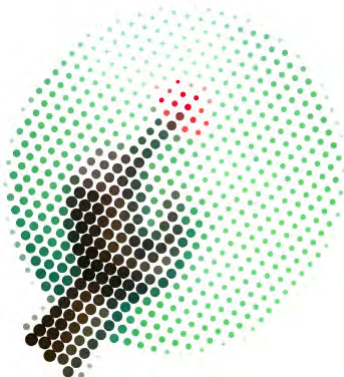
Gott hat euch nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Darum achtet aufeinander. Nehmt einander an. Gottes Geist wird es in euch tun.

Gottes Trost sei mit dir und begleite dich.

Gottes Kraft sei mit dir und stärke dich.

Gottes Feuer brenne in dir und belebe dich.

So segne und behüte dich der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg  
Telefon (09 31) 2 25 18  
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de  
[www.wuerzburg-thomaskirche.de](http://www.wuerzburg-thomaskirche.de)